

# Das schlechte Gewissen angezapft

In der F.A.Z. vom 2. Dezember hat Kai Spanke in seiner Glosse „Angezapft“ eine Passage meines Aufsatzes „Angst und Auflage. Deutsche Medien im Panikmodus“ als „antisemitisch“ interpretiert. Publiziert wurde mein Text in dem von Thomas A. Seidel und Sebastian Kleinschmidt herausgegebenen und bei der Evangelischen Verlagsanstalt erschienenen Sammelband „Angst, Politik, Zivilcourage“. Inzwischen ist der Band vom Markt genommen worden.

Wie das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik als Mehrheitsgesellschaft des Verlags mitteilte, „gibt es Passagen in dem Buch, die keinen Zweifel lassen, dass sie weder mit den publizistischen Standards der evangelischen Publizistik vereinbar, noch durch die Meinungsfreiheit gedeckt sind“. Die Stelle, um die es hier geht, findet sich in meinem Text und lautet: „Nebenbei soll die hochmoralische Bundesrepublik an immer mehr Länder Reparationen für lange zurückliegende Kriegszerstörungen bezahlen. Das schlechte Gewissen lässt sich nämlich auch anzapfen. Wie das geht, haben uns die Erben der israelischen Opfer der Olympischen Spiele von München 1972 perfekt vorgeführt. Aber schon stehen andere Länder Schlange.“

Tatsächlich greife ich im Rahmen meines Textes die moralistische Politik in diesem Land an und keine Opfergruppen. Was ich in dem zugegebenermaßen zugespitzten Beitrag geschrieben habe, hat vor allem mit der moralistischen Haltung vieler Medien und der Politik, nichts jedoch mit Judenhass zu tun. Mein Vorwurf richtet sich an die Regierung, nicht an die Anwälte oder gar die Nachfahren der jüdischen Opfer. Das Wort „anzapfen“ bezieht sich auf die – tatsächlich erfolgte – Möglichkeit, statt fünf Millionen Euro schließlich das

Fünffache des Betrages zu erhalten. Dass Entschädigungen bezahlt wurden, ist in Ordnung; meiner Meinung aber nicht in dieser Höhe.

Ich habe auch angemerkt, dass „andere Länder“ Schlange stehen, um Entschädigungen zu verlangen. Das zeigt, wie wenig meine Ausführungen „antisemitisch“ motiviert sind. Zum genuinen Antisemitismus gehört, dass man Juden Profitgier unterstellt. Das tue ich nicht. Zu den Ländern, die Entschädigungen fordern, gehören Polen, Italien und Griechenland; in Afrika sind es Namibia, Tansania und Burundi. Dabei geht es allerdings um kollektive Verbrechen der Deutschen, nicht um den gescheiterten Befreiungsversuch von Geiseln der Palästinenser. Natürlich bedauere ich, wenn meine Ausführungen, die klar im Kontext des von mir erhobenen Vorwurfs stehen, es gebe in Politik und Medien zu viele „selbst ernannte Moralisten“, missverstanden werden könnten.

In dem 1997 zusammen mit Ulrich Schacht veröffentlichten Band „Für eine Berliner Republik“ haben wir eine Art Staatsräson gefordert, die verlangt, das jüdische Volk in seinem Existenzkampf zu unterstützen: „Die Zeit ist vielmehr reif, in diesem Zusammenhang eine wirklich radikale Schlussfolgerung zu ziehen: Deutschland muss in öffentlicher Selbstverpflichtung so weit gehen, Israel in einer erneut drohenden Opfer-situation auch militärisch zur Seite zu stehen. Erst wenn Soldaten eines deutschen Rechtsstaates bereit sind, die völkerrechtlich anerkannten Grenzen Israels mit Leib und Leben zu verteidigen, darf von einer tieferen, ja sakramentalen Wiedergutmachung gesprochen werden.“ Das ist heute, ein Vierteljahrhundert später, aktueller denn je.

**HEIMO SCHWILK, GRÜNOW**